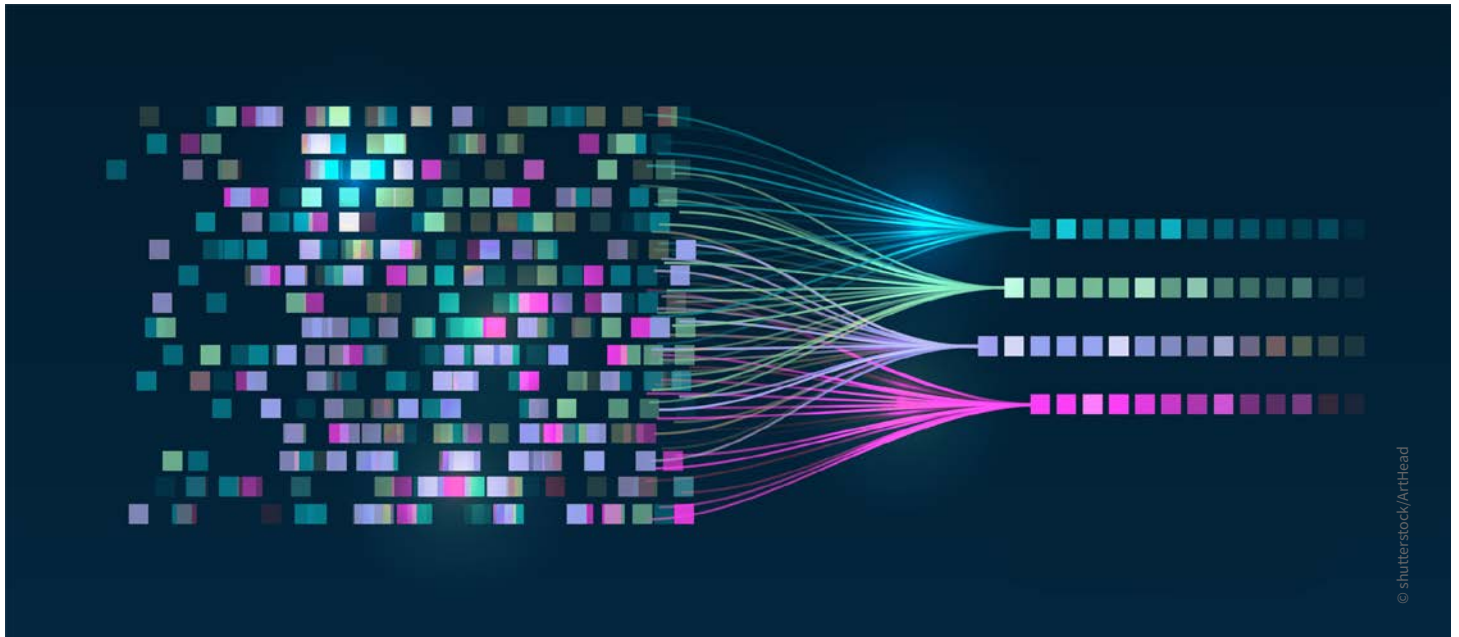
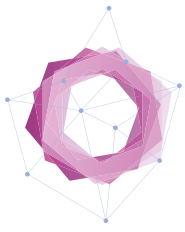




Ohne Datenaustausch keine Energiewende

Datennutzung und Innovation in der Energiewirtschaft

Ergebnisse telefonischer Interviews mit Expertinnen und Experten aus Beratungsunternehmen – Datenaustausch ist essenziell für das Gelingen der Energiewende, aber es braucht weitere Anreize

Die Digitalisierung und der sektorübergreifende Austausch von Daten sind zentrale Hebel für das Gelingen der Energiewende. Vor diesem Hintergrund adressiert die dena im Projekt „Dateninstitut – Use Case Energie“ wesentliche Fragen und Herausforderungen bei der Datennutzung. Das Projekt erkundet Lösungen für einen effizienten und sicheren Datenaustausch, insbesondere durch den Ansatz von Datenräumen. Um Bedarfe und Gestaltungsmöglichkeiten im Energiebereich zu identifizieren, wurden im Zeitraum November bis Dezember 2025 Experteninterviews mit 40 Beraterinnen und Beratern durchgeführt, die Unternehmen aus der Energiebranche begleiten.

Sie wurden gezielt ausgewählt, da sie durch ihr Engagement über viele Mandate besonders breite Einblicke in Hemmnisse und Potenziale des Datenaustauschs haben und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in die Branche hineinwirken.

Ziel der Befragung war es, die Bedeutung von Datenaustausch, die Innovationsbereitschaft der Branche sowie geeignete Anreize und relevante Akteure besser zu verstehen.

Die Ergebnisse der Analyse durch marketmind zeigen: Datenaustausch wird von nahezu allen Befragten als essenziell für die Energiewende eingestuft (Ø 4,7 von 5), die Innovationsbereitschaft in der Branche hingegen als eher zurückhaltend. Thematisch dominieren Fragen zu Dateninfrastruktur, Smart Metering, Datenmanagement und Automatisierung. Die besonders engagierte Gruppe der „Data Space Experts & Innovation Drivers“ setzt Impulse zu neuen Technologien, Standardisierungsansätzen und Datenökosystemen und betont ein Zusammenspiel aus regulatorischen und marktlichen Anreizen, um Unternehmen verstärkt zu Datenaustausch und Interoperabilität zu motivieren. Netzbetreiber und Regulierungsinstanzen gelten als zentrale Akteure für den Wandel, flankiert von unternehmerischer Verantwortung und sektorübergreifender Kooperation.

Ein Projekt der

dena

Ergebnisse

Identifikation von stark involvierten Beraterinnen und Beratern (Data Space Experts & Innovation Drivers)

Für die Auswertung wurden die Befragten in zwei Gruppen betrachtet: die Gesamtgruppe aller Befragten sowie eine besonders digitalisierungsnahe Teilgruppe. So entsteht ein umfassendes Bild des Rollenverständnisses von Beratungsunternehmen, das insbesondere auch die Perspektive von Vorreitern deutlich macht (siehe Abbildung 1). Dabei sieht sich eine Teilgruppe der befragten Beraterinnen und Berater in einer stark gestaltenden Rolle als „proaktive Enabler“ oder „Treiber“ der Digitalisierung und des unternehmensübergreifenden Datenaustauschs. Diese Gruppe wurde als „Data Space Experts & Innovation

Drivers“ hervorgehoben, da sie eine stark involvierte Gruppe von 15 Beraterinnen und Beratern aus 12 Unternehmen darstellt. Sie bringen überdurchschnittlich häufig innovative digitale Themen wie Künstliche Intelligenz, Prozessautomatisierung, Datenarchitekturen und Plattformlösungen aktiv in ihre Beratung ein. Am häufigsten wird die Rolle als Impulsgeberin bzw. Impulsgeber genannt; sie steht jedoch eher für ein punktuelles Anstoßen von Entwicklungen als für die aktive Gestaltungsrolle der proaktiven Enabler und Treiber, die für die Data Space Experts & Innovation Drivers prägend ist.

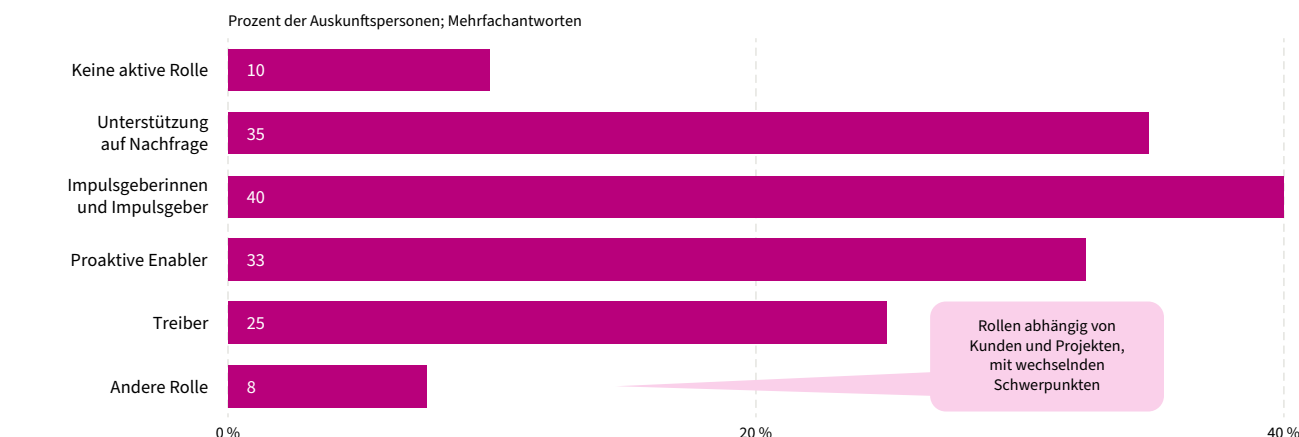


Abbildung 1: Rolle der Beraterinnen und Berater

Was die Energiebranche bewegt – aktuelle Themen, Bedeutung von Datenaustausch und Innovationsbereitschaft

Die Ergebnisse machen deutlich: Digitale Schlüsselthemen wie Künstliche Intelligenz und Machine Learning, Automatisierung und Prozessdigitalisierung sowie Datentechnologien, -architekturen und -plattformen prägen die Digitalisierungsbestrebungen. Beratungsunternehmen bringen dabei auch Themen wie Datenräume, Cloud-Lösungen und interoperable Schnittstellen aktiv ein. Im energiewirtschaftlichen Kontext stehen Energiemanagement und Steuerungssysteme sowie Fragestellungen rund um Lastmanagement (§ 14a EnWG), dynamische Tarife und Netzautomatisierung im Vordergrund. Datenaustausch wird als entscheidend für das Gelingen der Energiewende eingeschätzt. 80 Prozent der Befragten stufen ihn als „sehr wichtig“ ein, der Mittelwert liegt bei 4,7 auf einer 5er-Skala.

Gleichzeitig schätzen die Beraterinnen und Berater die Branche als eher wenig bereit für neue, innovative Lösungen im Bereich Datenaustausch ein: Nur 13 Prozent der Beraterinnen und Berater berichten, dass ihre Kunden offen für neue, digitale oder prototypische Lösungen sind (siehe Abbildung 2). 44 Prozent der Befragten beobachtet eine starke Orientierung an bestehenden Strategien. Eine gleich große Gruppe gibt an, dass Datenaustausch von ihren Kunden als „sehr wichtig“ für den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen eingestuft wird.¹ Dies erklärt einerseits die Zurückhaltung bei digitalen Innovationen, unterstreicht andererseits aber auch die Bedeutung von Anreizmechanismen, um Bewegung in die Transformation zu bringen.

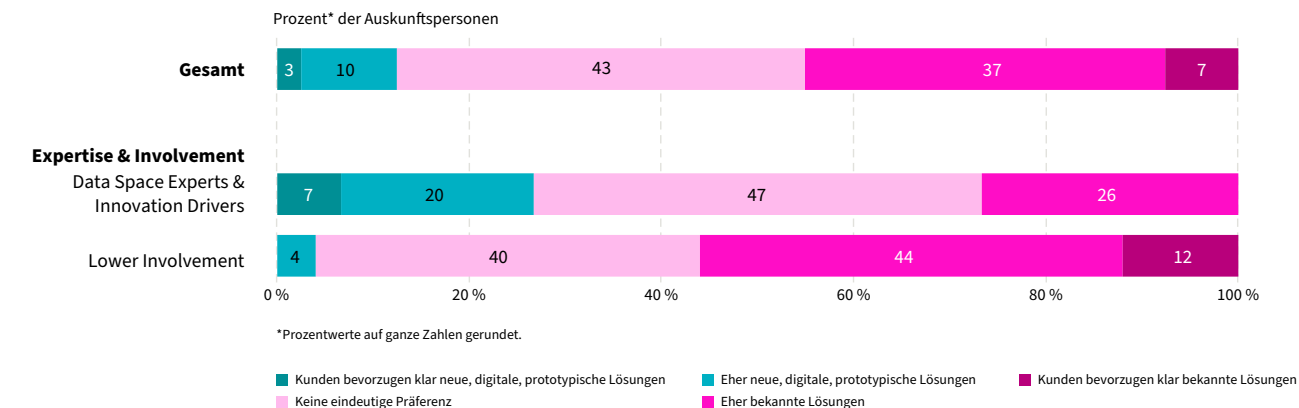


Abbildung 2: Einschätzung der Innovationsbereitschaft bei digitalen Lösungen

1 Die Energieunternehmen selbst schätzen diesen Wert als deutlich höher ein (84 Prozent): https://future-energy-lab.de/app/uploads/2024/05/240522_dena_Factsheet_Umfrage-Datenaustausch.pdf

Bewegung in die Transformation bringen – welche Art von Anreizen und welche Akteure sind gefragt?

Um den digitalen Wandel voranzubringen, sehen die Beraterinnen und Berater sowohl regulatorische Vorgaben als auch marktbasierende Anreize als relevant an (siehe Abbildung 3). Die Gruppe der Data Space Experts & Innovation Drivers formuliert in diesem Zusammenhang differenzierte Anforderungen: Sie betont die Notwendigkeit einer Kombination aus regulatorischer Klarheit und marktlichen Anreizen und fordert zugleich technische Standardisierung und eine klare Governance-Struktur. Dabei sieht sie Netzbetreiber, politische und regulatorische Entscheider sowie Plattformanbieter als zentrale Akteure, um

den Wandel hin zu einem interoperablen, datenbasierten Energiesystem aktiv zu gestalten. Externe Beraterinnen und Berater neigen stärker zu einem „Entweder-Oder“ – sie betonen entweder die Bedeutung von Regulatorik und allenfalls auch Sanktionen oder setzen klar auf marktliche Anreize und unterstreichen, dass der Datenaustausch für Unternehmen erkennbare Vorteile bringen muss (z. B. Marktanteile, höhere Effizienz). Hier zeigen sich deutlich unterschiedliche Positionen, die aufgrund der Vielfalt der involvierten Akteure und Motivlagen eine relevante Herausforderung für die Umsetzung darstellen.

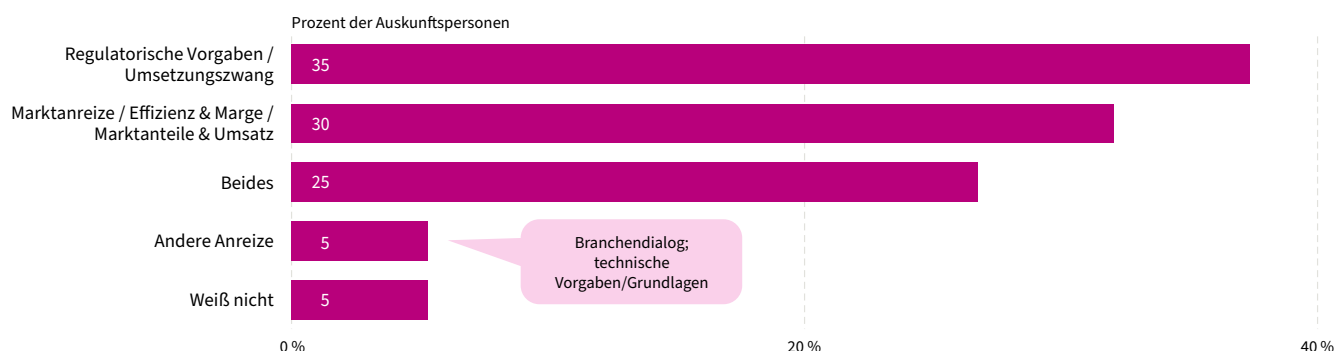
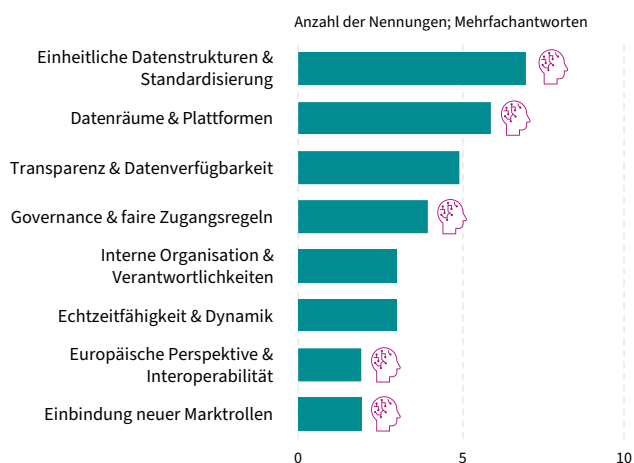


Abbildung 3: Präferierte Anreizmechanismen

Die Rolle der Marktkommunikation als Basis für zukünftige Datenökosysteme

Die Marktkommunikation (MaKo) ist für die Mehrheit der Beraterinnen und Berater als Grundlage für zukünftige Datenökosysteme denkbar – Data Space Experts & Innovation Drivers sind zurückhaltender und wählen deutlich stärker eine neutrale Haltung, sie sehen einen höheren Veränderungsbedarf in der MaKo.

Als bewahrens-werte Stärken der MaKo werden bestehende automatisierte Prozesse, standardisierte Schnittstellen und gelernte Marktrollen genannt. Data Space Experts & Innovation Drivers bringen hier verstärkt neue Anforderungen zur Weiterentwicklung der MaKo in Richtung eines zukünftigen Datenökosystems ein: Es braucht faire Zugangsregeln, einheitliche Datenstrukturen und Standardisierung sowie stabile, interoperable Plattformlösungen und Datenräume. Darüber hinaus sollte die technische Komplexität reduziert, die organisatorische Verantwortlichkeit erhöht und neue Marktrollen strukturell berücksichtigt werden.



Von Data Space Experts & Innovation Drivers als besonders relevant eingestuft

Abbildung 4: Was braucht es zusätzlich zur Weiterentwicklung der Marktkommunikation?

Momentum nutzen

Abschließend lassen sich aus den Interviews trotz der begrenzten Stichprobe und einer insgesamt nicht flächendeckenden Teilnahme einige Hinweise ableiten: Innerhalb der befragten Beratungsunternehmen zeigt sich eine besonders engagierte Teilgruppe, die Themen wie Datenräume, Standardisierung und neue Datennutzungsmodelle proaktiv aufgreift und in Mandate sowie Projekte einbringt. Für die Breite der Unternehmen stehen häufig zunächst operative energiewirtschaftliche Umsetzungsthemen (u. a. § 14a EnWG, dynamische Tarife, Netzautomatisierung, Energiemanagement) im Vordergrund – digitale Lösungen müssen an konkrete Anwendungsfälle, Prozesse und Nutzenlogiken anschließen. Gleichzeitig deuten die Ergebnisse darauf hin, dass bestehender Datenaustausch – etwa im Rahmen der Marktkommunikation – nicht automatisch zu einer erweiterten Datennutzung, interoperablen Datenökosystemen oder neuen datenbasierten Geschäfts- und Prozessmodellen führt. Dafür braucht es klare Nutzenlogiken, technische Standardisierung, regulatorische Orientierung und tragfähige Governance-Strukturen. Innovative Lösungen werden häufig zunächst von Vorreibern erprobt. Beratungsunternehmen können hier eine wichtige Übersetzungsrolle übernehmen, indem sie konkrete Anwendungsfälle identifizieren, Mehrwerte mit den Unternehmen herausarbeiten und neue Ansätze anschlussfähig an bestehende Prozesse und Investitionsentscheidungen machen.

KONTAKT

Linda Babilon
Teamleiterin Datengovernance
Digitale Technologien & Start-up-Ökosystem
Tel.: +49 30 66 777-127
E-Mail: linda.babilon@dena.de

Anika Lange
Seniorexpertin Datengovernance
Digitale Technologien & Start-up-Ökosystem
Tel.: +49 30 66 777-137
E-Mail: anika.lange@dena.de

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestraße 128 a
10115 Berlin
www.dena.de

Stand 09/2026

Alle Rechte sind vorbehalten. Die Nutzung steht unter dem Zustimmungsvorbehalt der dena.